

Idsteiner Zeitung



und Anzeigebblatt.

Verkündigungsorgan des Königlich Amisgerichts und der Stadt Idstein.

Erscheint wöchentlich dreimal.
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Inserate:
Die kleine Zeile 20 Pfg.
Reklamezeile 25 Pfg.

Mit den wöchentlich erscheinenden Beilagen.

„Sonntagsblatt“ und „Des Landmanns Sonntagsblatt“.

Bezugspreis
monatlich 45 Pfg. mit Bringerlohn.
Durch die Post bezogen:
— vierteljährlich 1 Mark 50 Pfg. —
— Siehe Postzeitungsliste. —

Redaktion, Druck und Verlag von Georg Grandpierre, Idstein.

Nr. 61.

Samstag, den 20. Mai.

1916.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 17. Mai 1916.

Am Bundesratsstisch: Dr. Delferich.

Präsident Dr. Kämpf eröffnet die Sitzung um 2¼ Uhr. Auf der Tagesordnung steht zunächst der Etat des Reichsschatzamt, der ohne Erörterung erledigt wird. Eine Resolution der Abteilung „Wärfürsorge des Roten Kreuzes“ eine angemessene Unterstützung zu gewähren, wird angenommen. Es folgt der Etat über allgemeine Pensionsfonds.

Abg. Meyer (Hersford) (natlb.) erstattet den Bericht des Ausschusses und empfiehlt eine Resolution, dem Reichsausschuss der Kriegsbeschädigten einen angemessenen Zuschuss zu bewilligen. Die Resolution wird angenommen.

Ueber die Petition zum Pensionsfonds berichtet Abg. Dr. Flieger, sie werde für erledigt erklärt.

Der Etat für das Reichseisenbahnamt wird ohne Erörterung erledigt.

Es folgt der Etat der Verwaltung der Reichseisenbahnen. Der Etat wird ohne Erörterung angenommen, ebenso die Entschliessungen des Ausschusses.

Abg. Fuchs (sozd.). Die Verkehrsbeschränkungen auf den elsässisch-lothringischen Bahnen gehen weit über das hinaus, was durch die Interessen der Heeresverwaltung geboten erscheint. Das erregt bei der ohnehin erbitterten Bevölkerung neue Mißstimmung. Man muß versuchen, den Wandel zu schaffen.

Abg. Koeser (Hersford) (natlb.) bringt gleichfalls Wünsche der Angestellten hervor, namentlich die Bezüge der Werkführer bedürfen einer Aufbesserung.

Abg. Daler (natlb.). Die Bezüge der Angestellten sind bei den heutigen Teuerungsverhältnissen nicht ausreichend. Eine Erhöhung der Einnahmen darf aber nicht in Form von Ueberstunden erfolgen. Die Arbeiter sind lange nicht in dem guten Gesundheitszustand wie in Friedenszeiten. Ein Uebermaß von Ueberstunden vermehrt nur die Invalidität der Arbeiter und führt zu einer weiteren Belastung der Pensionsklassen, die ohnehin sehr stark in Anspruch genommen sein werden.

Abg. Haegy (Ell.-Lothr.) bringt ebenfalls Klagen aus dem Elsaß vor. Die Zulagen sind nicht einseitig geregelt. Die Kinderzulage ist unzureichend.

Minister Breitenbach. Die Reichseisenbahnen unterliegen natürlichen Hemmungen, die aus dem Kriege hervorgehen. Die vorgebrachten Wünsche werden nach Möglichkeit geprüft werden. Die Lage der Arbeiter und Unterbeamten beschäftigt die Verwaltung fortgesetzt.

Darauf wird der Etat der Reichseisenbahnen bewilligt. Es folgt der Etat der Reichspost- und Telegraphenverwaltung.

Den Bericht des Ausschusses erstattet Abg. Meyer (Hersford), der der Unermülichkeit und Pflichttreue der Feldpostbeamten gedenkt. Die anfänglichen Klagen über den Feldpostdienst sind jetzt verstummt.

Es geben zwei Resolutionen der Kommissionen ein:

1. Auf Erhöhung der Bezüge der nicht etatsmäßig angestellten Post- und Telegraphen-Assistenten,
2. auf Streichung der gegen Beamten verhängten Strafen in Personalakten.

Staatssekretär Krätke. Ich danke dem Herrn Berichterstatter für seine warme Anerkennung der Tätigkeit der Post- und Telegraphenbeamten im Kriege. Die Besoldungsverhältnisse der Beamten sind im Kriege natürlich nicht in gleicher Art fortgeschritten wie im Frieden.

Abg. Kaden (Ztr.). Der Betrieb der Reichspost und Telegraphenverwaltung, der zum Teil mit gutgeschultem Personal arbeitet, ist während des Krieges voller Anerkennung wert.

Der Reichstag würdigt auch die berechtigten Wünsche der Post- und Telegraphenbeamten und wünscht Gehaltsaufbesserungen.

Staatssekretär Krätke. Dem Wunsche, daß die Beamten nicht überlastet werden, ist ja schon durch eine Verfügung an die Oberpostdirektion Rechnung getragen. Die Bestellungen sind bereits erheblich vermindert worden.

Abg. Taubadel (sozd.). Gerade aus den Kreisen der Postbeamten gehen dem Reichstage seit Jahren Klagen über schlechte Bezahlung und schlechte Beförderung. In die Teuerungszulagen sind zu diese Bedingungen gelangt. Der Redner protestiert im Namen seiner Freunde gegen die jetzt so häufige Verletzung des Briefgeheimnisses.

Abg. Subrach (Hersford) (Sp.). Die Reichspost, die sonst immer einen großen Ueberschuß hatte, steht jetzt plötzlich infolge des Krieges einem Defizit gegenüber, weil die Ausgaben durch die portofreien Briefsendungen übermäßig angeschwollen sind. Ich glaube, man geht in der portofreien Beförderung der Briefe an die Kriegsteilnehmer zu weit. Die Feldpost leistet jetzt in einer Woche mehr als im ganzen Kriege von 1870—71. Ihrer Anerkennung schließen wir uns gern an. Auch den in der Heimat arbeitenden Post- und Telegraphenbeamten und Arbeitern gebührt unser Dank. Die Sorge um die Erhaltung ihrer Familie beeinträchtigt aber die Diensttreue der Beamten. Der Redner empfiehlt dann ebenfalls die Gewährung weiterer Kriegszulagen und regelmäßigen Erholungsurlaubes.

Schluß 6 Uhr.

Berlin, 18. Mai 1916.

Am Bundesratsstisch: Staatssekretär Krätke.
Vizepräsident Dr. Paasche eröffnet die Sitzung um 2¼ Uhr.

Die Beratungen des Etats der Reichspost- und Telegraphenverwaltung werden fortgesetzt.

Abg. Dertel (konf.). Meine politischen Freunde schließen sich der gestern geäußerten Anerkennung der Tätigkeit der Postbeamten im Kriege gern an. Die anfänglichen Vorwürfe gegen die Feldpost sind verstummt. Ich habe auch die Ueberzeugung gewonnen, daß sich Frauen sehr für den Postdienst eignen. Die Post schließt mit einem Gehaltsbetrag ab, der verhältnismäßig niedrig ist. Dann sollten wir die berechtigten Wünsche der Postbeamten erfüllen. Da bleibt nur übrig, die Einnahmen der Post zu erhöhen. Possentlich gibt der Herr Staatssekretär eine zustimmende Erklärung. Das Gehalt der Landbriefträger bedarf dringend der Erhöhung. Ähnlich liegt es bei den Postagenten.

Abg. Bruhn (Dsch. Ztr.). Es sind Beschwerden laut geworden, daß bei der Auswahl von Feldpostbeamten oft nicht nach Tüchtigkeit sondern nach Gunst verfahren wird. In dem Verzeichnis der Postanstalten in Belgien ist die französische Sprache bedrängt, gegenüber der deutschen und flämischen.

Abg. Zubeil (sozd. Arbeitsem.). Bei aller Anerkennung der Tätigkeit der Reichspost sind auch große Mängel in der Bestellung vorhanden, die sich auf die geringe Bezahlung der Hilfskräfte gründen. Die Verletzung des Briefgeheimnisses erinnert an die schwersten Zeiten der Reaktion und setzt unser Ansehen bei den Neutralen herab. Wir haben eine Entschliessung eingebracht, daß der Reichsanwalt für die Verletzung des Briefgeheimnisses die Verantwortung übernehmen soll.

Staatssekretär Krätke. Der Anschein darf nicht erweckt werden, als ob die Postbeamten das Briefgeheimnis nicht bewahren. Die Post folgt hier nur den gesetzlichen Anordnungen.

Abg. Meyer (Hersford) (natlb.). Mit den Strafvermerken in den Personalakten muß grüßlich aufgeräumt werden. Wir bedauern lebhaft, daß keine neuen etatsmäßigen Stellen geschaffen worden sind. Die Erhöhung der Bezüge der nicht etatsmäßig angestellten Post- und Telegraphen-Assistenten ist dringend nötig.

Abg. Stadthagen (sozd. Arbeitsem.). Die Veffnung der Briefe ist nicht nur auf richterliche Anordnung erfolgt. Es ist die strengste Pflicht der Post, das Briefgeheimnis zu wahren.

Ministerialdirektor Lewald. Unter dem Belagerungszustand bestehen gewisse persönliche Beschränkungen. Dabin gehört auch die Briefsperrung nach einer Reichsgerichtsentcheidung.

Abg. Stadthagen. Das Gegenteil ist richtig! Die Generale mußten sich erst an den Richter wenden.

Ministerialdirektor Lewald. Durch die Erklärung des Kriegszustandes ist auch die Aufhebung gewisser persönlicher Freiheiten Reichsgesetz geworden.

Damit schließt die Erörterung. — Die Entschliessungen des Ausschusses auf Erhöhung der Bezüge einzelner Beamtengruppen und Löschung der Strafvermerke werden angenommen. Ein Antrag Bernsteln gegen die Verletzung des Briefgeheimnisses wird gegen die Stimmen der Sozialdemokraten, Polen und Elsässer abgelehnt. Der Etat der Reichspost ist damit erledigt.

Es folgt der Etat der Reichsdruckerei, der ohne Erörterung genehmigt wird.

Das Haus geht nun über zur Beratung des Etats für das Reichsamt des Innern. Der Berichterstatter:

Abg. Graf Westarp (konf.). Ich bedauere die Erkrankung des Staatssekretärs Dr. Delbrück und wünsche ihm baldige Wiederherstellung seiner Gesundheit. (Beifall.) Der Berichterstatter macht dann einige Vorschläge für die Einteilung des großen Beratungsstoffes. Die Ernährungsfragen, die Wohnungsfragen und die Kriegerheime sollen vorläufig ausgeschieden werden. Er verbreitet sich dann über die Aufsichtstätigkeit der Gewerbeinspektoren.

Der Berichterstatter gibt dann noch eine längere Ausführung über die Fragen der Fürsorge für Kriegsteilnehmer, der Versicherung der Angestellten, der Kollage der Hausbesitzer, der Hilfsaktionen der östlichen Provinzen, Ausgestaltung der Verkehrsmittel, Bedienung der Schifffahrt und anderer.

Abg. Giesbrecht (Z.). Unsere Tätigkeit wird vorzugsweise auf die Wiederherstellung der Erwerbstätigkeit aller Bevölkerungsklassen gerichtet sein. Die Industrie hat im Kriege gute Geschäfte gemacht. Nur die Textilindustrie ist aus Mangel an Rohstoffen notleidend geworden. Wir dürfen hoffen, daß Handel und Wandel nach dem Kriege einen Aufschwung nehmen, daß viele Arbeiten bevorstehen. Ministerialdirektor Casper. Dem Wunsche auf Unterstützung der Textil- und Konfektionsarbeiter und kleinen Gewerbetreibenden ist bereits durch Bundesratsbeschluss nachgekommen worden.

Nächste Sitzung Freitag 2 Uhr, weitere Beratung.

Schluß 6 Uhr.

Krieg.

Großes Hauptquartier, 18. Mai.
(W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Südlich von Lens wurden die Handgranatenkämpfe fortgesetzt. Drei weitere französische Angriffe gegen unsere Stellungen auf der Höhe 304 wurden heute früh abgeschlagen. Beim Rückzuge über Esnes erlitt der Feind in dem übersichtlichen Gelände schwere Verluste. Es handelte sich diesmal um Veruche einer frischen afrikanischen Division aus weißen und farbigen Franzosen gemischt. Ein von schwachen feindlichen Kräften vorgenommener Vorstoß südlich des Reichsaderlopfes scheiterte vollkommen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Ostlich von Kraschin wurde ein feindliches Flugzeug abgeschossen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

Der österreich.-ungarische Tagesbericht.

Wien, 17. Mai. (W. T. B. Nichtamtlich.)
Amtlich wird verlautbart: 17. Mai 1916.

Russischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Artilleriekämpfe dauern an der ganzen Front fort. Auf der Hochfläche von Doberdo wurde unsere neue Stellung westlich San Martino durch Minenprengungen erweitert. Darauf folgten von feindlicher Seite Trommelfeuer und ein Angriff, den unser Infanterie-Regiment Nr. 34 im Handgranatenkampf abschlug.

Im Görzer Brudentopf, im Arn-Gebiet, bei Glitsch und in mehreren Abschnitten der Kärntner Front war das Geschützfeuer zeitweise äußerst lebhaft. In den Dolomiten wurden feindliche Nachtangriffe gegen den Herzensfels (Casso d'Istria) und den Sattel des Gies-Berges abgewiesen.

In Südtirol breiteten sich unsere Truppen auf dem Armenterre-Rücken aus, nahmen auf der Hochfläche von Vielgereuth die feindliche Stellung Eoglio-d'Aspio-Coston-Costa-d'Agro-Maronia, drangen in den Terragnolo-Abschnitt, in Piazza und Valbuga ein, vertrieben die Italiener aus Moscheri und erstürmten nachts die Zugna Torca (südlich von Rosreit). In diesen Kämpfen ist die Zahl der feindlichen Gefangenen auf 141 Of-

fiziere, 6200 Mann, die Beute auf 17 Maschinen-
gewehre und 13 Geschütze gestiegen.

Im Abschnitt des Loppio-Sees unterhielt der
Feind heute Nacht ein kräftiges Feuer gegen seine
eigenen Linien.

Starke Schwader unserer Land- und See-
flugzeuge legten vorgestern Nacht Bahnhöfe
und sonstige Anlagen von Benedig, Mestre, Cor-
mons, Cividale, Udine, Per-la-Caonia und Tre-
viso ausgiebig mit Bomben. Allenthalben, ins-
besondere aber in Udine, wo etwa 30 feindliche
Geschütze ein vergebliches Abwehrfeuer unter-
hielten, wurde große Wirkung beobachtet.

Wien, 18. Mai. (W. T. B. Nichtamtlich.)
Amtlich wird verlautbart: 18. Mai 1916.

Russischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Küstenländischen und Kärntner Front
war die Artillerietätigkeit zumeist durch Bodene-
nebel behindert. Südöstlich Monfalcone wurde
ein Versuch der Italiener, ihre unlängst verlorene
Stellung bei Bagni wieder zu gewinnen, abge-
wiesen. Im Col di Lana-Gebiet scheiterten wieder-
holte feindliche Angriffe.

In Südtirol nahmen unsere Truppen im An-
griff zwischen Aftach- und Lain-Tal (Astico- und
Leno-Tal) den Grenzübergang des Maggio in Besitz,
bemächtigten sich nach Ueberschreiten des Lain-
Tales, südöstlich Plaza (Piazza) der Costa Ves-
la und schlugen südlich von Mocheri auf der Zug-
na Torka mehrere feindliche Angriffe ab. Der
gestrige Tag brachte über 900 weitere Gefangene,
darunter 12 Offiziere und eine Beute von 18 Ge-
schützen und 18 Maschinengewehren ein.

Die Berichte des italienischen Generalstabes
vom 16. und 17. ds. Mts. behaupten, unsere Ver-
luste in diesen Kämpfen seien „schrecklich“ und
„ungeheuer“ gewesen. Diese Angaben, die den
Eindruck des Rückzuges abschwächen sollen, sind
frei erfunden. Die Verluste des Gegners kann
man nur abschätzen, wenn man das Schlachtfeld
behaupet. Die Italiener sind nicht in dieser
Lage. Dagegen können wir bei voller Wertung
des Blutopfers jedes einzelnen unserer Braven er-
klären, daß unsere Verluste dank der Geschicklich-
keit unserer Infanterie, des mächtigen Schutzes
unserer Artilleriewirkung und der Kriegser-
fahrung unserer Führung außerordentlich gering
sind.

Der Beginn der österreichischen Offensive in Italien.

U Basel, 18. Mai. Die Basler Nachrichten
melden aus Mailand: Gestern früh in Mailand
eingetroffene Reisende berichten, daß als Beginn
der österreichischen Angriffe gestern Nachmittag
2 Uhr genannt wurde. General Cadorna leitet
persönlich die Operationen von seinem Haupt-
quartier aus, das sich im oberen Teile des Val
Astico befindet. Die italienische Zivilbevölkerung
ist bereits seit Ende April in das Gebiet von
Ferrara gebracht worden. Die Nachricht vom
Beginn der Angriffe ist in Mailand mit begreif-
licher Erregung, aber doch mit Zuversicht auf-
genommen worden. (Lof. Anz.)

Die farbigen Franzosen.

U Berlin, 19. Mai. Der Kriesberichter-
statter des Berliner Tagblattes Georg Queri
meldet unterm 18. Mai: Die ruhevolle Sprache

Wilhelm und Fritz.

(Eine Erzählung nach dem Leben.)

Von Karl Gust. Wassum.

Der alte Vater Werner stand an seinem ge-
wohnten Platz. Er schaute durch das kleine
Fenster, den im Mondlicht glänzenden Schienen
nach. Seine Augen waren auf den Punkt ge-
richtet, wo immer zuerst die beiden Lichter auf-
tauchten. Er sah garnichts von der herrlichen
Schneelandschaft, und wie die Sterne am Himmel
heute so besonders hell lachten. Er ahnte ja nicht,
warum sich gerade heute der Himmel so freute.

Noch immer suchten seine Augen die beiden
Lichter in der Ferne. Seine Gedanken weilten
aber viel weiter. Da sah er in irgend einem
Schützengraben seinen Fritz stehen. An die
Brustwehr gelehnt, sein Gewehr fest im Arme
und immer den Blick nach vorn gerichtet, ob nicht
die Franzosen in dieser Nacht Lust bekämen einen
Angriff zu machen.

Bei diesen Gedanken hätte er beinahe ver-
gessen, seine Pflicht zu erfüllen. Es war gerade
höchste Zeit, um noch die Weiche einzustellen. Die
beiden Lichter wurden immer größer und ganz
deutlich hörte man schon das Schnauben der
beiden großen Maschinen, die scheinbar alles
aufboten, um den stark besetzten D-Zug noch recht-
zeitig in den großen Frankfurter Bahnhofshallen
zu bergen.

Und was ist das? Winkt da nicht jemand?

„— Abend Pa —“! Und schon
war er vorbei, die roten „Enblichter“ wurden
immer kleiner. Jetzt auf einmal wußte auch
Vater Werner, was das Winken zu bedeuten
hatte. Fritz — sein lieber Fritz — sein Einziger
noch, fuhr der Heimat entgegen!

des deutschen Heeresberichtes hat gestern nur ganz
kurz einen abermaligen französischen Angriff
gegen die Höhe 304 erwähnt. Eine heftige Ar-
tillerievorbereitung war dieser Aktion vorange-
gangen. Das Feuer schwoll wieder über den
Trommeltakt hinaus an und endete jäh, um die
Sturmtruppen den ersten überraschenden Sprung
machen zu lassen. Aber das augenblicklich ein-
setzende Abwehrfeuer erstickte auch diesen Versuch
im Keime. Nach dem heutigen Heeresbericht
haben die Franzosen wieder schwere vergebliche
Opfer im Kampfe um die Höhe gebracht. Die
französische Heeresleitung blieb ihrer lang geübten
Methode treu und warf wieder neue Truppen an
diese furchtbare Front, an der schon so viele Di-
visionen abgeprallt waren. Diesmal tauchten viele
Farbige in der Division auf. Sie sind im allge-
meinen die besten Sturmtruppen der Armee.
Merkwürdigerweise aber halten ihre Nerven im
Artilleriefeuer viel weniger stand als die der
Weißen. Die weiße und farbige Division trug
drei Angriffe vor. Sie wurden musterhaft ab-
gewiesen. Der dritte Angriff gab unserer Ar-
tillerie schauerliche Ziele. Die Sturmverbände
fluteten über Esnes zurück. Es ist anzunehmen,
daß auch die neu eingefetzte Division dieselbe De-
zimierung erlitten hat, wie schon eine Reihe von
Divisionen vorher. Die Fähigkeit, mit der die
französischen Wiedereroberungsversuche sich
wiederholen, beweist, wie schwer die französische
Heeresleitung den Verlust dieser Positionen trägt.
Ein rücksichtsloser Wille zwang den Angreifer zu
Opfern, von denen man im Innern Frankreichs
keine Ahnung hat.

Ein deutsches Schiff von einem feindlichen U-Boot torpediert.

U Stockholm, 18. Mai. Außerhalb des süd-
östlichen Stockholmer Schärenhofes, wurde gestern
der deutsche Dampfer „Hera“ 25. Min. südwest-
lich von einem feindlichen U-Boot torpediert. Der
Kapitän wurde gefangen genommen, die Be-
satzung befindet sich auf dem Wege nach Stock-
holm mit dem Dampfer „Goeta“. Das
schwedische Schiff „Gustav Wava“, das sofort
nach der Torpedierung vorbeifuhr, konnte wegen
des hohen Seeganges nicht Hilfe leisten.
(Berl. Tagblatt.)

Der erste Carmenzug.

U Budaress, 18. Mai. Die Wagen des ersten
Carmenzuges waren mit Laubgewinden und mit
deutschen, österreichisch-ungarischen u. rumänischen
Flaggen geschmückt. Der Zug wurde von dem
deutschen Eisenbahnspektor Vidhoff und den
rumänischen Hauptleuten Laust und Frieze den
rumänischen Behörden übergeben. Tags zuvor
sah eine Beratung des Direktors der deutschen
Zentraleinfahrtsgesellschaft in Budaress (Linde-
mann) mit den rumänischen Behörden wegen
rascher Ablieferung der aus Deutschland ange-
forderten 2000 Waggons statt.

Englische Zustände an Amerika.

U Genf, 18. Mai. Der Pariser „Temps“
berichtet aus Washington: Der englische Gesandte
übergab Lansing folgende Mitteilung, England
werde sich bemühen, jede Zurückhaltung in der
Post und alle Eingriffe in den Postverkehr
künftig zu vermeiden, ist aber nicht gewillt,
auf sein Recht zu verzichten, Mißbrauch (?) der
Postfäde zur Uebermittlung von Waren und
Nachrichten an den Feind zu verhindern.
(Berl. Morgenpost.)

„Daß ich heute gar nicht ein-
schlafen kann“, sagte Mutter Wilhelmine und
drückte ihr müdes Haupt tiefer in die Kissen.
„Eben hat der Nachtwächter doch schon ein Uhr
ausgerufen!“

Ihre Gedanken waren in der Ferne. — Gar-
nicht dachte sie heute an Wilhelm, immer nur an
Fritz, ihren Einzigen. Wie wird es ihm gehen?
Werde ich ihn noch einmal wiedersehen? — Ob
sie nicht doch etwas davon fühlte, daß Fritz auf
der Heimreise war, weil sie gar nicht einschlafen
konnte?

Am anderen Tage hieß es auf einmal: Der
Werner Fritz kommt, er hat aus dem Zug ge-
wunten! Und richtig, vom Bahnhof her kam ein
feldmarschmäßig bepakter Soldat. Als Fritz ins
Dorf kam, war er von der ganzen Jugend um-
ringt, alle wollten sie den „Fritz“ sehen!

Das war Mutter Wilhelminens letzte Freude!!
Schnell vergingen die vierzehn Tage Urlaub.
Alle Leute im Dorf freuten sich über Fritz — er
war draußen ein ganzer Mann geworden!

Als der Zug wieder hinter dem Dörfchen her-
fuhr, der Fritz aus der Heimat entführte, stand
Mutter Wilhelmine am Küchensfenster um noch
einmal ihrem Einzigen — ihrem Fritz, vielleicht ein
letztes Lebwohl zuzuwinken.

Ganz drunten im Dorf, als er dem letzten
Bauer die Hand drückte, hatte Fritz noch gesagt:
„Ich bleibe bei Wilhelm — auf Rimmerwieder-
sehen!“ Ob es ihm ahnte?? —

Groß war die Freude der Kameraden, als
Fritz wieder in den „Graben“ kam. Für jeden
hatte er etwas mitgebracht, und jedem wußte er
etwas von der lieben Heimat zu erzählen.

Und als nach ein paar Tagen die Franzosen
den großen Durchbruch versuchten, und mit groß-

Eine Friedensmahnung.

Professor Georg Brandes richtet in der „Poli-
tiken“ an die kriegsführenden Mächte eine
Friedensmahnung, in der er u. a. ausführt:

Jede der kämpfenden Großmächte behauptet,
daß der Krieg, den sie führt, eine Notwehr sei.
Alle sind sie überfallen, alle kämpfen sie für ihr
Dasein, für alle ist Morden Notwehr, wie alle
Lügen Notlügen sind. Wenn also keine Macht dem
Krieg wollte, warum schließen sie nicht Frieden?
Nach 22 Monaten Krieg scheint indessen der
Friede ferner denn je zu sein. In den neutralen
Ländern fühlt sich die Öffentlichkeit nicht be-
rechtigt, sich für den Frieden auszusprechen. Die
öffentliche Meinung hält es entweder mit der
einen oder anderen der streitenden Parteien und
vergibt darüber, ihr Gewicht für den Frieden in
die Waagschale zu werfen. Unter den neutralen
Mächten gibt es eine, die eine größere Bedeutung
hat als alle anderen zusammengenommen. Ziehen
es die Vereinigten Staaten in Amerika vor, am
Kriege Geld zu verdienen, oder ihren Einfluß für
den Frieden zu verwenden? Gibt es überhaupt
niemand, der für den Frieden ist, ausgenommen
die gesunde Vernunft und das gesunde Gefühl?
Was wir erleben, ist, daß die weiße Rasse selbst
die Vorstellung von ihrer Ueberlegenheit bei den
schwarzen, braunen und gelben Menschen ver-
nichtet. Sie hat ihre Hilfe in Anspruch ge-
nommen und pries sie für ihr Niedermachen der
Weißen. Das muß sich rächen. Die Presse der
Kriegsführenden faßt ihre Aufgabe dahin auf, Er-
bitterung und dadurch die Begeisterung aufzu-
stacheln. Sie sollte bedenken, daß der vernichtende
Haß, der damit erweckt wird, den Krieg lange
überleben wird.

Solalnachrichten.

St. Petersburg, 19. Mai 1916.

— Wohltätigkeitskonzert. An diesem Sonntag,
abends 8 Uhr findet in der Halle des Turnver-
eins ein Wohltätigkeits-Konzert, veranstaltet von
dem Gesangverein „Concordia“ nebst
Frauenchor statt. Der Ertrag aus dem
Eintrittsgeld ist zum Besten der im Felde
stehenden St. Petersburg Krieger bestimmt. Die Ver-
anstaltung verdient sowohl in Hinsicht auf die
Darbietungen, als auch auf ihren guten Zweck
großen Besuch.

— Gefangenenfestnahme. In der Nacht von
Mittwoch auf Donnerstag wanderten zwischen
11 und 12 Uhr drei Gestalten mit vollgepackten
Rucksäcken auf den Rücken durch die menschen-
leeren Straßen unserer Stadt und zogen die
Aufmerksamkeit der beiden Baugewerkschüler
H. Baller und Richard Alsjafer auf sich.
Der Verdacht, entlaufene Kriegsgefangene vor
sich zu haben, bestätigte sich bald. In der Nähe
des Spießhaken Hauses eingeholt, redete Baller
die Fremdlinge in französischer Sprache an, die
dann auch zugaben, in der Sonntagnacht von
Dornholzhausen aus, wo sie bei Landwirten ge-
arbeitet hätten, durchgebrannt zu sein. Es waren
je ein Belgier, Engländer und Franzose — ein
nettes Kleeblatt. Sie trugen über ihren Uni-
formen Zivilkleider. In dem hiesigen Polizeige-
wahrtsam fanden sie Unterkunft und gestern wurden
sie in die Gefangenenlager — 2 nach Sieben und
einer nach Limburg — zurückgeführt. — Den
beiden obengenannten jungen Leuten, die den
Mut und die Entschlossenheit besaßen, in der
Nacht drei kräftigen Männern entgegenzutreten

kalibrigen Geschossen planmäßig unsere Gräben
zusammenschossen, wurde auch Fritz verschüttet.
Als man ihn herausgrub, hatte er sein junges
Leben ausgehaucht! Er war heimgegangen zu
seinem Bruder Wilhelm!

Seine Kameraden trauerten sehr über „ihren
Fritz“, den ja die ganze Kompanie lieb hatte.
Ihm sein Grab schön zu machen, das war das
einzige, worin sie noch ihrer Liebe zu ihm Ausdruck
geben konnten. Und daran halfen alle! —

Heute war das erste Päckchen mit dem Ver-
merk „Fürs Vaterland gestorben“ an Fritzens
Eltern zurückgekommen. Wie ein Lauffeuer ging
diese Kunde durchs Dorf, aber niemand wollte
diese Nachricht in das Wernersche Haus tragen. —
Und als der Pfarrer dann eintrat zu den armen
Eltern, hörten die Nachbarn bald darauf einen
gellenden Schrei! — Dann war es still! —

Vater Werner war seit einigen Tagen dabei,
seine Krankheit hatte sich verschlimmert, er
konnte seinen Dienst nicht mehr ausüben! —

Einige Wochen später, an einem wunder-
schönen Vorfrühlingsstage, hörte man wieder von
dem alten Kirchturme die Glocken läuten! Aber
ganz anders wie damals, als sie den Krieg aus-
schrien! Feiertlicher — rubiger — trauriger!!
Ein großer Trauerzug folgte Mutter Wilhelmine
zu ihrem „letzten Gang“. Ihr ist's jetzt wohl!
Jetzt ist sie bei ihrem Wilhelm und ihrem Fritz!
Jetzt hat sie Ruhe — und „ewigen Frieden“!

Aber Vater Werner? Dürfen wir wagen ihn
zu trösten? — — —

Er ist jetzt ganz allein — mutterseelenallein!! —

und dieselben festzunehmen, sei auch an dieser Stelle Lob spendend.

Die drei russischen Kriegsgefangenen, die vor einigen Tagen ihre Arbeitsstätte in Hestrich verlassen hatten, sind wieder festgenommen worden.

Auszeichnung. Lehrer und Unteroffizier Kapfer zu Beuerbach erhielt für tapferes Verhalten vor dem Feinde das „Eiserne Kreuz“ 2. Klasse.

Das Verfüttern von Kartoffeln. Nach einer neuen Bekanntmachung des Reichstanzlers vom 15. Mai dürfen Kartoffelbesitzer bis zum 1. August 1916 an ihr Vieh, also auch an Pferde, Schen, Kühe, insgesamt nicht mehr Kartoffeln verfüttern, als auf ihren Schweinebestand bis diesem Tage nach dem Satze von höchstens 1 Pfund Kartoffeln für den Tag und das Schwein zulässig, mit der Maßgabe, daß an die einzelnen Gattungen jedoch nur insoweit Kartoffeln verfüttert werden dürfen, als an sie bisher schon Kartoffeln oder Erzeugnisse der Kartoffelrodung verfüttert wurden, wobei jedoch Kartoffelstängel und Kartoffelstärkemehl von der Verfütterung ausgeschlossen sind. In einer Zeit, in der der Weggang und Grünfütter die Ernährung des Viehbestandes erleichtern, wird mit der festgesetzten Menge auszukommen sein.

Wallrabenstein, 18. Mai. Schon wieder hat der Weltkrieg aus unserem Dorfe ein Opfer genommen. Der Sanitäts-Unteroffizier Rudolf Richter erlitt im Alter von 26 Jahren den Heldentod. — Ehren seinem Andenken.

Aus Nah und fern.

Zollhaus, 17. Mai. Der Steinbruch in Rüdershausen hat schon manches Opfer geerntet. Mehrere Steinbrecher wurden vor einigen Jahren tödlich getroffen, andere schwer verletzt. Gestern trug ein herabfallender Stein den Arbeiter Karl Schön von Rüdershausen so auf den Kopf, daß er erheblich beschädigt wurde und das Krankenhaus in Diez aufsuchen mußte.

Wiesbaden, 17. Mai. Die ersten Kirschchen werden heute früh auf dem hiesigen Wochenmarkt verkauft. Das Pfund stellte sich auf 1 M.

Königsstein, 17. Mai. In der Falkensteiner Gasse verlagte gestern der Motor eines mit mehreren beladenen Lastautos, weshalb der Fahrer abstieg, um nach dem Schaden zu sehen. Plötzlich kam der Wagen plötzlich rückwärts ins Rollen und lief führerlos in vollster Geschwindigkeit die Straße hinab, um nach dem er zwei Lichter der Mainkraftwerke glatt abgerissen hatte, in den Garten des Schneidermeisters Kolb zu landen. Glücklicherweise wurden glücklicherweise nicht beschädigt. Die Störung konnte durch das rasche Eingreifen des Sanitätswerks jeder Störung in der Stromversorgung vorgebeugt werden. Das Fahrzeug wurde umverkehrt.

Bad Homburg, 17. Mai. Der Einbrecher in der Lindorfer Kirche, über dessen Verhaftung wir berichteten, ist der als Einbrecher bekannte Dreher Heinrich aus Essen.

Frankfurt, 16. Mai. Oberlandesgerichtspräsident Dr. Spahn, der Vorsitzende der Reichstagsfraktion des Reichstages, begeht am 22. seinen 70. Geburtstag. Dr. Spahn war Kammergerichtsrat in Berlin, wurde 1907 Oberlandesgerichtspräsident in Kiel, von wo er Ende November 1910 Nachfolger Dr. von Hagens an das Frankfurter Oberlandesgericht übersiedelte. In der letzten Zeit seines hiesigen Wirkens hat er durch sein tüchtiges Wesen — auch für den geringsten Beamten ist er zu sprechen — und seine hohen Fähigkeiten sich große Sympathie erworben. Mit Rücksicht auf die Kriegszeit hat er die Feier verboten. Er wird seinen Geburtsfesten von Frankfurt verleben.

Schierstein, 17. Mai. Die Kriegsfürsorge hat im hiesigen Fischen die Vereinbarung gemacht, daß von jetzt ab jeden Dienstag und Donnerstag von vormittags 6 1/2 Uhr ab hier am Fischmarkt stattfinden soll. Bezüglich der Preise wurde vereinbart, daß das Pfund Backfisch zu 40 und 60 Pfennig, die Rochfische zu 80 Pfennig und 1 M., Hechte usw. (Qualitätsfische) zu 1.20 M ab und aufwärts abgegeben werden. Jede Familie erhält je nach Größe 1 Pfund.

Mummisberg, 17. Mai. In den v. Mummisbergen wurden in den letzten Tagen acht Schwarzwild erlegt, davon schoß Förster Heben Stüd.

Wiesbaden, 17. Mai. Außerordentlich niedrige Preise, wenigstens für die augenblicklichen Verhältnisse, wurden im Kreise Viebzucht für Schweinefleisch und Schweinefleisch festgesetzt. Es kosten das Pfund frisches Schweinefleisch 1.50 M, Speck 1.80 M, geschnittener Speck 2 M, Roll- und Ruchschinken 2.20 M, Schmalz 2.20 M, Flomen 1.90 M, Speck 2.20 M. Zwei Drittel des Schweinefleischs müssen frisch verkauft, ein Drittel muß abgepackt werden.

Wiesbaden (Valk), 17. Mai. Der Buchhändler und Verleger der „Neuen „Hag-

locher Zeitung“, Lavale und seine Frau wurden unter dem Verdacht der Brandstiftung verhaftet. **Schotten, 18. Mai.** Der hiesige Gendarmerie-Wachmeister tötete seine Frau durch einen Schuß in den Kopf und erschoss sich dann selbst. Die Ursachen zu der Tat konnten bisher nicht festgestellt werden.

Essen, 15. Mai. Dem Oberbürgermeister wurden vom Regierungspräsidenten 59 Sparlassenbücher über je 100 M überandt, die an ebenso viele Mütter verteilt werden, die mehr als sieben Kinder haben.

Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 19. Mai. (W. F. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz. Auf dem westlichen Maasufer wurden die französischen Gräben beiderseits der Straße Haucourt-Esnes bis an die Höhe der Südspitze des Comardwaldes genommen und 9 Offiziere, 120 Mann zu Gefangenen gemacht. Ein erneuter feindlicher Angriff gegen die Höhe 304 brach unter sehr erheblichen Verlusten für den Feind zusammen.

Auf dem östlichen Maasufer steigerte sich zeitweise die gegenseitige Artillerietätigkeit zu großer Stärke. Die Fliegerstätigkeit war auf beiden Seiten groß. Oberleutnant Bölle schoß das 16. feindliche Flugzeug südlich von Ripont ab. Bahnhof Luneville, sowie Bahnhof, Luftschiffhalle und Kasernen bei Epinal wurden mit Bomben belegt.

Östlicher Kriegsschauplatz. Nichts Neues.

Balkan-Kriegsschauplatz. Ein Flugzeuggeschwader griff die feindlichen Lager bei Rufus, Caufica, Ribalowa und Saloniki an.

Oberste Seeresleitung.

Letzte Meldungen.

Tri Lugano, 19. Mai. Ueber die österreichisch-ungarische Offensive sagt die „Tribuna“, man müsse mit der Beurteilung der Ereignisse noch zurückhalten. Jedenfalls werde das Oberkommando die Verfügung eines Gegenangriffes getroffen haben. Der „Corriere Italia“ meint, es lasse sich die Anzahl der österr.-ungar. Truppen nicht abschätzen. Das Zurückweichen der italienischen Truppen sei zu dem Zwecke geschehen, um eine spätere Offensive aus günstigerer Verteidigungsstellung heraus unternehmen zu können.

Tri Lugano, 19. Mai. Nach einem Telegramm des „Corriere della Sera“ aus Athen haben die englischen Kriegsschiffe die Suda-Bai nicht mehr verlassen, sondern sich im Gegenteil dort häuslich eingerichtet. Am Strande sind Spielplätze für Tennis und Fußball eingerichtet worden. Die griechische Regierung erlaube den Bau eines englischen Telegrafenanlages in Suda.

Tri Berlin, 19. Mai. Die Einigung der bürgerlichen Parteien des Reichstages in der Steuerfrage ist nun Tatsache und es kann mit der schnellen gesetzgeberischen Erledigung des Kompromisses gerechnet werden. Die Parteien haben sich im Laufe des heutigen Tages nochmals mit der letzten Formulierung der Vorschläge zu befassen, die im Laufe des heutigen Vormittags durch eine Redaktionskommission erfolgen soll. Mit Rücksicht auf diese Verhandlungen ist die auf heute anberaumte Sitzung des Steueraussschusses auf morgen verlegt worden. Die Debatte im Ausschuss wird voraussichtlich sehr kurz sein, da von jeder der bürgerlichen Parteien nur ein Redner das Wort ergreifen soll.

Spargel.

Die Abgabe der bestellten Spargel erfolgt **Samstag, nachmittags von 3—5 Uhr**, im früheren Eiskloakal in der Kaffeegasse (Kleinfinderschulgebäude).

Bezugskarten sind vorher im kleinen Zimmer des Rathauses gegen Bezahlung abzuholen. Der Preis beträgt **40 Pfg.** für das Pfund.

Jeder Besteller erhält je die Hälfte 1. und 2. Sorte Spargel.

Idstein, den 19. Mai 1916.
Der Magistrat:
Leichtfuß, Bürgermeister

Die Spargel sind bis jetzt noch nicht eingetroffen; nach einer tel. Mitteilung des liefernden Gemüsebauvereins sollen dieselben aber morgen Samstag hier sein.

Ausschuß für Kriegsfürsorge in Idstein.

Verkauf von getrocknetem Weißkraut.

Montag, den 22. Mai, nachmittags 4 Uhr, wird in der Turnhalle hiesiger Anstalt getrocknetes Weißkraut, das Pfund zu 1.25 M verkauft. Die Abgabe erfolgt an jedermann und in beliebigen Mengen. Es wird ersucht, Tüten u. dergl. mitzubringen.

Im Auftrag! Direktor Schwenk.

Jugendwehr Idstein.

Sonntag, den 21. Mai d. Js., nachmittags 1 1/2 Uhr, auf dem Schulhof antreten.

Hoyer,
Kompagnie-Kommandant.

Bekanntmachung.

Die Jungmannschaften der Gemeinden Esch, Balsdorf, Hestrich, Bernbach, Nieder-Oberrod und Cröftel haben sich am nächsten Sonntag, **den 21. Mai, 2 Uhr nachmittags in Esch am Kriegerdenkmal** einzufinden. Binden sind anzulegen.

Esch, den 16. Mai 1916.
Der Kommandant: Zobel.

Oelsardinen,

die Dose zu 80 Pf. **Montag, den 22. d. M.,** nachmittags von 2—3 Uhr, im Rathause verkauft. Abgab. an Nichtbesteller.

Idstein, den 19. Mai 1916.
Der Magistrat:
Leichtfuß, Bürgermeister.

Käse,

holl. Goudakäse, vollfett, das Pfund zu 2.30 M, **Montag, den 22. d. M.,** nachmittags von 3 1/2—5 Uhr, im Rathause verkauft. Der Käse ist nicht vorbestellt.

Idstein, den 19. Mai 1916.
Der Magistrat:
Leichtfuß, Bürgermeister.

Steuer.

Die Steuerbenachrichtigungen für das Steuerjahr 1916 werden in diesen Tagen zugestellt. Die in denselben bezeichnete Einspruchsfrist gilt nicht für Kriegsteilnehmer. Unteroffiziere und Mannschaften, die mit einem Einkommen bis zu 3000 M veranlagt sind, bleiben von der Staatseinkommensteuer befreit. Die übrigen Steuern müssen gezahlt werden.

Mit Rücksicht auf die großen Anforderungen, welche der Krieg an Staat und Gemeinde stellt, sollten kleinliche Reklamationen gegen die Steuer dieses Jahr unterbleiben. Wenn auch dieser oder jener wirklich zu hoch veranlagt sein sollte, so möge er die zu hohe Steuer als ein Opfer betrachten, welches er in diesen ersten Tagen der Allgemeinheit darbringt.

Idstein, den 17. Mai 1916.
Der Magistrat:
Leichtfuß, Bürgermeister.

Seife.

Durch Verordnung vom 18. April ist die Abgabe von Seife, Seifenpulver, und anderen fetthaltigen Waschmitteln nur gegen Vorlage der für den 25. jeden Monats geltenden Brotkarte zulässig. Auf eine Brotkarte darf nur abgegeben werden 100 Gramm Feinseife (Toiletteseife und Rasierseife) sowie 500 Gramm andere Seife oder Seifenpulver oder andere fetthaltige Waschmittel.

Für den laufenden Monat erfolgt die Abgabe gegen Vorlage der Brotkarte Nr. 3. Die beiden halben Karten Nr. 3 sind dem Verkäufer der Seife vorzulegen. Die Abgabe ist vom Verkäufer auf der Brotkarte (auf beiden Hälften) unter Bezeichnung der Art und Menge (Gewicht) mit Tinte zu vermerken. Selbstversorger erhalten besondere Bezugsscheine welche bei der Bürgermeisterei jeden Monat abzuholen sind. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 M bestraft.

Idstein, den 17. Mai 1916.
Die Polizeiverwaltung:
Leichtfuß, Bürgermeister.

Streulaub

wird bei günstiger Witterung nächsten Montag, vormittags 7 Uhr im Stadtwald abgegeben. Distrikt Geyerstropf.

Idstein, den 18. Mai 1916.
Der Magistrat:
Leichtfuß, Bürgermeister.

Für die uns anlässlich unserer silbernen Hochzeit erwiesenen Aufmerksamkeit sagen wir allen hiermit herzlichsten Dank

Idstein.
Christian Münster
und Frau.

Ober-Selterser
natürliches Mineralwasser
Verstärkt mit der eigenen natürlichen Quellenkohlenäure.
Ohne fremd. Zusatz
Ausscheidung.

Oselli
hergestellt aus reinem natürlichem Oberselterser Mineralwasser mit Fruchtgeschmack, in Geschmack und Qualität unübertroffen.

Hauptniederlage:
Brauerei Merz, Idstein.

Fleischverkauf.

- Von Samstag ab wird verkauft:
- in den Geschäften von Roos und Hoffmann Rindfleisch das Pfund zu 1.80 M
 - in den Geschäften von Hill und Peh Kuhfleisch das Pfund zu 1.20 M
- außerdem Wurst das Pfund zu 1.60 M.

Abgabe erfolgt nur gegen Fleischkarte No. 1. Jede Karte berechtigt zum Bezug von 150 gr Fleisch oder Wurst.

Es ist genügend Fleisch vorhanden, daß für alle Karten solches geliefert werden kann. Da hiernach jeder das ihm zufallende Fleisch erhalten muß, so kann jedes Gedränge beim Verkauf vermieden werden. Sollten trotzdem Unzuträglichkeiten vorkommen, so werden diejenigen, die Gedränge und Mißstände verursachen, für die Folge vom Fleischbezug ausgeschlossen.

Idstein, den 19. Mai 1916.

Der Magistrat:
Leichtfuß, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Die Termine für die öffentlichen Impfungen in der hiesigen Stadt finden in der Turnhalle (Limburgerstraße) an den folgenden Tagen statt:

- am 22. Mai, vormittags 10 Uhr, für alle Erstimpfinge, welche im Jahre 1915 geboren sind, deren Familiennamen mit den Buchstaben A bis K beginnen.
- am 23. Mai, vormittags 10 Uhr, alle Erstimpfinge, deren Familiennamen mit den Buchstaben L bis S beginnen, sowie die in 1915 oder früher ohne Erfolg Geimpften.
- am 25. Mai, vormittags 10 Uhr, für Wiederimpfinge, alle Mädchen, welche in 1904 geboren sind.
- am 26. Mai, vormittags 10 Uhr, für alle Knaben, welche in 1904 geboren sind.

Die Eltern und Vormünder der unter 1 und 2 genannten Kinder werden ersucht mit denselben pünktlich zu erscheinen, sowie für rechtzeitiges Erscheinen der unter 3 und 4 genannten Kinder Sorge zu tragen. Impfarzt ist Herr Dr. Petsch dahier.

Idstein, den 28. April 1916.

Die Polizeiverwaltung:
Leichtfuß, Bürgermeister.

Gesangverein Concordia

Gegr. 1857. Idstein. Gegr. 1857.

Sonntag, den 21. Mai 1916, abends 8 Uhr, findet, unter gefl. Mitwirkung des Frauenchors in der Halle des Turnvereins an der Limburgerstraße ein

Wohltätigkeits-Konzert

zum Besten der im Felde stehenden Idsteiner Krieger statt, wozu wir hiermit die Einwohner von Idstein und Umgegend höflichst einladen.

Preise der Plätze:

1. Platz 1 M., 2. Platz 70 Pf., 3. Platz 50 Pf.

Der Vorstand.

Ich erlaube mir an die hiesige Bürgerschaft die herzlichste Bitte zu richten, dieses Wohltätigkeitskonzert durch zahlreichen Besuch gütigst unterstützen zu wollen, da der sich hierbei ergebende Ueberschuß für die im Felde stehenden Idsteiner Krieger bestimmt ist.

Idstein, den 18. Mai 1916.

Leichtfuß, Bürgermeister.

Die seither von Frau Schternach innegehabte

Wohnung

ist anderweitig zu vermieten.

H. Kappus 3., Idstein.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Kirche zu Idstein.

Sonntag, den 21. Mai. Cantate.

Vormittags 9¹/₂ Uhr. Lieder: 30, 147.

Christenlehre mit den Konfirmanden aus 1916, 1915 und 1914. Pfarrer Moser.

Abends 8 Uhr. Kriegsbestunde. Lied: 267 1. und 2. Vers. Predigt. Lied: 268 Vers 7. Gebet. Vater Unser. Lied: 269 Vers 5. Segen.

Defan Ernst.

Katholische Kirche zu Idstein.

Sonntag, den 21. Mai, 4. Sonntag nach Ostern.

Vormittags 8¹/₂ Uhr: Hochamt mit Predigt, nachmittags sakramentalische Bruderschaftsbandacht.

22. Mai, abends 8 Uhr: Maiandacht.

Pfarrer Buscher.

Evangelische Kirche zu Niedernhausen.

Sonntag, den 21. Mai, Cantate.

Vormittags 8 Uhr: Gottesdienst, Christenlehre.

Mittwoch, den 24. Mai, abends 8 Uhr: Kriegsbestunde.

Pfarrer Dieß.

In der Blüte der Jahre,
in der Fülle der Kraft
hat des Feindes Kugel Dich hingerafft.
Nun bist Du gekrönt nach blutigem Streit
mit der Krone des Lebens in Ewigkeit.
Wer Dich gekannt, so treu, so brav, so schlicht,
im Leben und Beruf vergisst Dich nicht*.



Tief erschüttert und ganz unerwartet erhielten wir die traurige Nachricht, daß unser lieber, guter, unvergeßlicher Sohn, Bruder, Schwager und Onkel,

Sanitäts-Unteroffizier Rudolf Kircher

in der 3. Garde-Infanterie-Division im blühenden Alter von 26 Jahren nach langer treuer Pflichterfüllung an einer schweren Verwundung am 15. Mai den Heldentod fürs Vaterland erlitten hat.

In tiefem Schmerz:

Die trauernden Eltern, Geschwister und Angehörigen.

Wallrabenstein, den 18. Mai 1916.

Licht und Kraft.

Einer Zeit der äußersten Anspannung aller wirtschaftlichen Kräfte gehen wir entgegen, wenn die Wunden geheilt werden sollen, die der Weltkrieg geschlagen hat. Die elektrische Kraft wird ein unentbehrliches Nützzeug für diese Zeit der angespanntesten Tätigkeit bilden.

Licht-Anlagen.

Hausbesitzer und Mieter, welche sich jetzt schon zur Installation einer Lichtanlage entschließen, erhalten den Lichtstrom bis zum 1. Oktober ds. Js. unentgeltlich.

Kraft-Anlagen

von der kleinsten bis zur größten Dimension, für Landwirtschaft und Gewerbe werden für Kauf und Miete, wobei die geleisteten Miet-Maten am Kaufpreis in Abzug gebracht werden, jederzeit ausgeführt.

Anmeldungen nehmen unsere Meldestellen in Weilbach, Försheim, Niedernhausen, Soden, Königstein, Niedernhausen und Wehen, sowie die Direktion der Main-Kraftwerke A. G. in Höchst a. Main jederzeit entgegen.

Main-Kraftwerke Aktiengesellschaft Höchst a. Main.

+ Bruchleidende +

bedürfen kein so schmerzhaftes Bruchband mehr, wenn sie mein in Größe verschwindend kleines, nach und ohne Feder, Tag und Nacht tragbares, auf seinen Druck, wie auch jeder Lage und Bruchleidens selbst verstellbares

Universal-Bruchband

tragen, das für Erwachsene und Kinder, wie auch jedem Leiden entsprechend herstellbar ist.

Mein Spezial-Vertreter ist am Mittwoch, den 24. Mai, Mittags von 1¹/₂—5¹/₂ Uhr in Idstein, Hotel-Restaurant Hill und gleichen Tags morgens von 7¹/₂—11¹/₂ Uhr in Weilbach, Central Hotel mit Muster vorerwähnter Bänder, sowie mit ff. Gummi- und Federbänder, Systems, in allen Preislagen anwesend. Muster in Gummi-, Gängeleib-, Leib- und Mutterbinden, wie auch Gradhalter und Krampfsaderkrümpe stehen zur Verfügung. Neben sachgemäßer, sichere auch gleich-eitig streng diskrete Bedienung.

J. Mellert, Konstanz in Baden, Wessenbergstr. 15, Telefon

Düngermittel

Chlorkalium 52,4%

Kalifalz 42,5%

Kainit 15,2%

Thomasmehl 14% Citrl.

Für die Gehaltsgarantien liegen Atteste vor.

S. Goldschmidt, Idstein,

Weiherrwiese.

Freundliche Wohnung u. Zugehör an ruh. Leute zu vermieten.

Adolf Hansen, Uhrmacher und Goldarbeiter.

Nußholz-Versteigerung

Samstag, den 20. Mai ds. Js., nachmittags um 1 Uhr anfangend, wird im hiesigen Wald folgendes Gehölz versteigert:

124 tannen Stämme v. 53 cm

260 " Stangen I. Klasse

174 " " II.

105 " " III.

4 eichen Schneid-Stämme

von 5 Festmeter.

Esch, den 15. Mai 1916.

Hahn Bürgermei.

Schöne Wohnung

im 1. Stock zu vermieten.

Grünebaum, Bahnhofsstr.